

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **46 (1913)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitedaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:**
Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen
grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in
Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt: Das Lied. — Die schweizerische Pfadfinderbewegung. — † Hans Schmid, Oberlehrer in
Lyss. — † Jules Meuri. — Bemerkungen zum Arbeitsprogramm des B. L. V. pro 1913/1914. — So ist er!
— Verein der Fixbesoldeten. — Revision des Sekundarschulgesetzes. — Steffisburg. — Literarisches.

Das Lied.

Rein springt die Flut hervor aus Felsengründen;
Laut tönt ihr Wellenruf im Donnerchor.
Wer will des Liedes freie Schwingen binden!
Kühn hebt die Woge sich zum Licht empor.
Und hell soll es klingen,
Auf sonnigen Schwingen,
Des Liedes Kristall
Durchströmen das endlose All!

Hoch lodert's auf in hellen, lichten Flammen;
Stolz steigt der Strahl herab vom Sonnenkern.
Nie sinkt das Lied in ew'ge Nacht zusammen;
Nie stirbt die Glut im ersten Lebensstern.
Ja, frei soll es walten
Und Strahlen entfalten,
Des Liedes Kristall
Durchfunkeln das endlose All!

Voll tönt die Flut, hoch leuchten edle Flammen;
Schön sinkt in Harmonie das Bild zurück.
Wohl führt sie Seelen inniglich zusammen;
Wohl wohnt im Lied der Eintracht wahres Glück!
Ja, frei soll es klingen,
Auf sonnigen Schwingen,
Des Liedes Kristall
Erfüllen das endlose All!

Jwersen.

Die schweizerische Pfadfinderbewegung.

Vor mehreren Jahren kam von England die Kunde zu uns, es sei dort eine Bewegung entstanden, die dahin ziele, die Erziehung der heranwachsenden männlichen Jugend auf eine wesentlich andere Grundlage abzustellen. Zu diesem Behufe habe der aus dem Burenkriege bekannte General Sir Robert Baden-Powel eine Jugendorganisation geschaffen, die er Scouts nenne. Moderner und modernster Erziehungsschwindel, brummte da der Philister in seinen Bart und betrachtete damit die Sache als für ihn erledigt und abgetan. Allein eine gute Sache marschirt immer trotz aller Vorurteile. So auch hier: die Bewegung griff nach Deutschland und Frankreich hinüber und nahm bald auch von der Schweiz Besitz. Heute ist eine mächtige Organisation entstanden, und allenthalben sieht man die jungen Leute freudig an der Arbeit. Soeben ist bei Léon Martinet in Lausanne ein Büchlein herausgekommen, das den Titel führt: „*Schweizer Pfadfinder*. Überblick über die Organisation und Anleitung zur Gründung und Ausbildung von Pfadfinder-Abteilungen. Herausgegeben unter den Auspizien des schweizer. Zentralkomitees für Pfadfinder von S. Jeanneret, Vizepräsident. Aus dem Französischen von W. Gottsched (Preis Fr. 1.25)“. Ihm verdanken wir das nachfolgende.

Es handelt sich bei der Pfadfinderei keineswegs um die Masseneinreihung der männlichen Jugend im Hinblick auf die militärische Vorbildung, also um eine Konkurrenz zu Kadettenkorps und Vorunterricht, sondern um Erziehungsarbeit allgemeiner Natur, um die Bildung des Charakters, um eine Reaktion gegen den verweichlichenden Einfluss der heutigen Zivilisation. Deshalb geht der Pfadfinder-Instruktor mit seinen Leutchen hinaus ins Freie, in die schöne Gottesnatur. Der Jugend Verständnis beizubringen für diese Natur, ihr zu zeigen, wie viel schöner es doch da draussen ist, wie viel interessanter ein Spiel, eine Wanderung, eine Arbeit im Freien ist als das sinnlose Herumstehen und Bummeln in den Strassen — das ist die hohe Aufgabe der Bewegung. Und dabei kommen ihr ja die Knaben auf halbem Wege entgegen: ihr ganzes Sehnen ist ja auf das freie, aller drückenden Fesseln ledige Leben in der Natur gerichtet. Dem Drang ein bestimmtes Ziel zu geben, die lärmenden Horden unter stramme, aber freiwillig übernommene Disziplin zu stellen, ist gewiss eine hehre Aufgabe, die schöne Ergebnisse zeitigen dürfte, wenn sie richtig angefasst wird. Und die Praxis lehrt, dass gesunde Jungen die Spiele, Übungen, Ausflüge der Pfadfinder den früheren unregelmässigen Vergnügungen bei weitem vorziehen — so stellt sich also die Bewegung in den Dienst der Jugendpflege als Machtfaktor erster Ordnung.

Nach und nach macht sich bei den Knaben das Bedürfnis geltend, die Natur, in der sie ihre freien Stunden zubringen, näher kennen zu

lernen; die Liebe zur Natur erwacht; in ihr keimt das Gefühl der Zusammengehörigkeit der sie liebenden Menschenkinder; die Eigenliebe weicht der Nächstenliebe, ohne jedoch die Achtung vor sich selber zum Verschwinden zu bringen — im Gegenteil: der Leitspruch „Ein Mann ein Wort“ ist oberstes Gesetz. Die Devise „Allzeit bereit!“ des Pfadfinders lässt ihn jederzeit dienstbereit sein für andere — die ganze Organisation hat nur einen Zweck im Auge, nämlich den, aus dem Pfadfinder einen tüchtigen Menschen zu machen, sowohl in physischer als auch in moralischer und intellektueller Hinsicht; aber alle diese Fähigkeiten stehen beständig im Dienste der Nächstenliebe und der Solidarität.

„Das Herz des Jungen gewinnen, ausgehend von seinem natürlichen einfachen Glauben an das Leben und an das Gute im Leben, diesen Glauben in ihm pflegen und weiter entwickeln, durch Übungen, die den Bedürfnissen seiner Natur entsprechen und durch praktisches Studium des Lebens ihm sein jugendliches Feuer und seinen Enthusiasmus zu erhalten suchen, ihn zum praktischen Leben tüchtig zu machen — dies ist das Endziel der erzieherischen Arbeit, die die Pfadfinderbewegung leisten will.“

Diesem Ziele sucht nun die Organisation durch entsprechende Übungen näher zu kommen. Der Pfadfinder patrouilliert, unternimmt Märsche, macht Spiele aller Art, grössere Ausflüge, bei denen feldmässig abgekocht wird; der Leiter sucht die Beobachtungsgabe zu wecken und zu schulen, macht mit seinen Knaben Orientierungsübungen, lehrt sie die Karten lesen, Entfernungen und Höhen schätzen, sich durch optische Signale verständigen, zeigt ihnen die Unterscheidungsmerkmale von Pflanzen und Tieren, die in der Freiheit beobachtet werden, bringt ihnen praktisch die Elemente der Geologie und Mineralogie bei und beweist ihnen durch die Tat, dass Ordnung die Grundlage alles Weltbestehens, die Basis der menschlichen Tätigkeit ist. So werden Lager bezogen und ein freies und doch wohlgeordnetes Lagerleben eingerichtet. Auch in der Leistung der ersten Hilfe bei Unfällen werden die Knaben systematisch ausgebildet. Es geht demnach alles auf den Gedanken hinaus, aus dem Einzelnen einen Mann, einen Bürger zu erziehen, einen Schweizerbürger voll Kraft und Gesundheit des Geistes und des Körpers. Deshalb sind alle eingeladen, mitzuwirken, die der Jugend ein Herz voll Liebe und Hingebung entgegenbringen und ihr helfen wollen, vollwertige Menschen zu werden.

Die schweizerische Pfadfinderbewegung ist also berufen, unserer Jugend gute und grosse Dienste zu leisten und verdient infolgedessen die Aufmerksamkeit und volle Sympathie aller Jugendfreunde.

H. M.

† Hans Schmid, Oberlehrer in Lyss.

Abschiedsgruss, gesprochen am Grabe von einem Klassenkameraden.

Lieber Freund und Klassengenosse!

„Süss und ruhig ist der Schlummer in der Erde kühlem Schoss.
Von des Lebens Not und Kummer macht der Tod uns freundlich los,
Und zu jenen stillverschloss'nen Gründen
Kann kein Schmerz den sichern Eingang finden.“

In früher Morgenstunde verliessen am Donnerstag, den 17. April 1884, zwei etwas schüchterne Landbuben das heimelige Dorf Zweisimmen droben im freundlichen Simmental. Ein kalter Regen hatte eingesetzt. In engem Postwagen ging's talabwärts. Die beiden Jünglinge fuhren zum Eintrittsexamen ins Seminar Münchenbuchsee. Einer von ihnen warst du, mein guter Hans.

Heute sind es bald 26 Jahre. Da nahmst du als neu patentierter Lehrer mit 25 deiner Klassengenossen dankbar Abschied von dem dir lieb gewordenen Hofwil. Eine Zeit der ernsten Arbeit, schöne Stunden des gemütlichen Zusammenlebens lagen hinter uns. Vor uns winkte die ersehnte, wenn auch nicht leichte Berufstätigkeit. Voller Ideale, mit Freude und Begeisterung blickten wir in die Zukunft. Nach kurzer Wirksamkeit in Utendorf fandest du im arbeitsfreudigen Lyss deine zweite Heimat.

Vor wenigen Monden noch begingen wir auf sonniger, weitausschauender Bergeszinne die 25jährige Erinnerungsfeier an den Eintritt in unser Amt. Wer hat damals geahnt, dass du uns so schnell verlassen würdest?

Doch wollen wir heute nur klagen? Nein. Wir danken dir, dass du das Pfund, dass dir anvertraut gewesen, so gut, so fruchtreich verwaltet hast. Wie erfreutest du uns im Seminar je und je durch dein sonnig heiteres Gemüt! Als Berner und Waadtländer vereinigttest du in harmonischer Weise ernste Bedächtigkeit und temperamentvolles Vorwärtsschreiten. Wie leuchteten deine hellen Augen, wenn du deinen Klassengenossen von den von dir vergötterten Helden der französischen Revolution oder von dem grossen Korsen erzählen konntest! Ein ehrgeiziger Streber warst du nie. Leichtigkeit im Auffassen, ein gutes Gedächtnis, Gewandtheit in schriftlichem und mündlichem Ausdruck machten dir die Arbeit zum Vergnügen. Schon frühe mit dem Ernst des Lebens bekannt geworden, warst du stets bestrebt, den Schwächern beizustehen. Dein Leben trug den Stempel goldlauterer Gesinnung und eines reichen Herzens, das lebhaft schlug für alles Gute, Schöne und Edle. Wer dich zum Freund erkoren, der durfte auf dich zählen.

Und ist dir auch nicht ganz der Dank geworden, den du durch deine reiche Arbeit in Schule, Gemeinde, Kanton und über die Kantonsgrenzen

hinaus durch Wort und Schrift verdient hattest, du zürntest es niemand. Stetsfort fandest du ein freundliches Wort auch für denjenigen, der dir weh getan.

Lieber Klassengenosse! Tief erschüttert stehen wir, deine überlebenden 22 Klassenkameraden, heute an deinem Grabe. Schwer nur können wir deinen jähen Abschied fassen. Doch nicht die Zahl der Jahre macht den Wert des Lebens aus.

Bruder Jonathan! Du hast gewirkt, solange es Tag war. So nimm denn hin unsern letzten Gruss, den Abschiedsgruss deiner Seminarpromotion, deiner dich noch lange in dankbarer Erinnerung behaltenden Klassengenossen, deines dich nie vergessenden Schulfreundes!

J. v. G.

* * *

Hans Schmid in Lyss, der Vertrauensmann der seeländischen Lehrerschaft, weilt nicht mehr unter uns. Montag den 19. Mai 1913 wurde seine irdische Hülle zur ewigen Ruhe gebettet. Schwer lastet dieser unerwartete Hinschied des Mannes auf der Trauergemeinde Lyss, schwer auf der Schule, der Lehrerschaft, auf seinen vielen Freunden. Denn allen war der Verstorbene so viel, viel mehr, als er geahnt hatte.

Die Lehrerschaft des Seelandes hat einen ihrer Besten verloren, den Vertrauensmann, den sie seit Jahren in die obersten kantonalen Behörden abgeordnet hat, in den Vorstand und an die Delegiertenversammlungen des Lehrervereins, an die Spitze der bernischen Lehrerversicherungskasse.

Alle schulpolitischen und pädagogischen Fragen der letzten Zeit wurden wesentlich durch ihn beeinflusst. Gerne akzeptierte die Lehrerschaft seine wohldurchdachten Vorschläge. Als beispielsweise vor etlichen Jahren man sich ernstlich mit der Errichtung eines ständigen Berufssekretariates befasste und die Meinungen pro et contra hart aufeinander stiessen, da war es unser Hans Schmid, der in einem klaren Referate, gehalten im Schosse der Sektion Aarberg, deren Seele er gewesen, dem neuen Beamten seine Stellung zeichnete und dadurch viele frühern Gegner zu dessen Freunden bekehrte.



† Hans Schmid.

Vielen Kollegen war der Verstorbene ein treuer Ratgeber.

Gross und bedeutungsvoll steht Oberlehrer Hans Schmid vor uns als Lehrer und Erzieher.

Während der liebe Verstorbene auf der Bahre lag, hat die freisinnig-demokratische Partei der Schweiz in der seeländischen Metropole eine Frage besprochen, der unser Freund seit vielen Jahren in Wort und Schrift nahe getreten und die ihm so recht zur Herzenssache geworden ist: die staatsbürgerliche Erziehung der jungen Schweizerbürger. Und wenn heute diese Frage die obersten politischen Kreise beschäftigt, so sind daran nicht nur die veränderten politischen und wirtschaftlichen Grundlagen und vielleicht der Anstoss von aussen schuld, sondern es haben gerade die vielen vortrefflichen Aufsätze in der Presse, der politischen und pädagogischen, aus der Feder unseres Freundes weiteste Kreise auf die Wichtigkeit dieser Frage aufmerksam gemacht.

In vielen Vorträgen, in den Fachschriften, hat er auf die hohe Bedeutung politischer Schulung unserer zukünftigen Bürger, der Referendumsbürger, wie er sie nannte, hingewiesen. Es würde uns zu weit führen, hier auf alle seine Anregungen und Forderungen näher einzutreten; wir dürfen sie auch als bekannt annehmen, da unser Blatt häufige Arbeiten darüber brachte. Nur so viel: Er wollte die jungen Leute nicht für eine politische Partei erziehen, sondern für das Gesamtvaterland; er wollte sie zu selbständigen, denkenden Staatsbürgern bilden helfen, sie durch Belehrung und Aufklärung politisch schulen.

Der von idealer Auffassung getragene Unterricht in der Fortbildungsschule des Hans Schmid steht mustergültig da. Er war ein Meister dieses Faches. Und seine Schüler haben ihn verstanden, geachtet, geliebt; da gab es keine Disziplinarfragen und dergleichen zu erledigen. Hans Schmid gründete auch die erste freie Vereinigung junger Bürger, die sich mit der Behandlung vaterländischer Fragen befasste, und zwar erfolgreich. Er verstand es eben auch sehr gut, die politischen Anschauungen Andersdenkender zu respektieren, sobald sie in einem anständigen Gewande dargeboten wurden.

Hans Schmid stand aber auch in der Primarschule da als zielbewusster Lehrer, als vorzüglicher Methodiker, als Meister und Vorbild. Klar und anregend war sein Unterricht. Man konnte ins Schulzimmer treten, wann man wollte, immer trug die Wandtafel irgend eine Disposition, das Gerippe einer Lektion, eine Zusammenfassung des durchbesprochenen Stoffes, und da war es gerade der bürgerliche Unterricht und die Geschichte, die er mit äusserster Sorgfalt präparierte.

Arbeit ins Blaue hinein, Gelegenheitskrämerei mied und verachtete er, ihren geringen Wert richtig einschätzend. Auf hoher Warte stehend in seinem Unterricht, hat er es vortrefflich verstanden, die Schüler zu sich

emporzuziehen, zu heben, zu begeistern für exakte Arbeit. Er war aber auch ein Lehrer, der etwas geben konnte, der sein reiches Wissen mit den Schülern teilte. Wenn je einmal, so dürfen heute seine Schüler mit dem Dichter sprechen: Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!

Hans Schmid hat seine praktischen Erfahrungen stets in den Dienst der Fachpresse gestellt. So ist er in die Redaktionskommission des „Berner Schulblattes“ berufen worden und hat dieses Blatt durch viele Beiträge lebhaft unterstützt. Der Vorstand des „Berner Schulblattes“ hat als Zeichen des Dankes und der Anerkennung grüne Zweige auf die letzte Ruhestätte des Verstorbenen niedergelegt.

Ein vorzüglicher Lehrer, nahm er es mit seinen Pflichten äusserst ernst, scheinbar ruhig, und doch vibrierten seine Nerven schon beim leisesten Windhauch. Jeder Schulbesuch, auch der Besuch eines Freundes, liess leise seinen Gemütszustand erzittern. Ehrlich gestand er auch, er könne nur recht Schule halten, wenn er mit seinen Kindern allein sei. Ach, diese Beweglichkeit seines Gemütes bildete sein Verhängnis.

Vor wenig Wochen wurde dort drüben am Bergeshang ein anderer Schulmann zur letzten Ruhe gelegt, der Inspektor des achten Kreises. Sobald es sich um dessen Nachfolge handelte, hörte man den Namen des Hans Schmid in Lyss. Wirklich trug sich dieser einige Zeit mit dem Gedanken einer Bewerbung; aber schon dies war zu viel. Seine von der Winterarbeit ermüdeten, leicht erregbaren Nerven konnten schon Eventualitäten nicht ertragen. Krank legte er sein Szepter vor Schluss der Winterschule nieder, um es nicht mehr zu erfassen. Hast du, lieber Freund, in deinem Erholungsheim wohl geahnt, dass deine Freunde, deine Schüler, die ganze Gemeinde, weiteste Kreise dir stets nahe waren mit bangem Hoffen, Sehnen und Erwarten!

Umsonst! Den müden Leib haben wir als Tribut alles Irdischen der Mutter Erde übergeben müssen. Eine aussergewöhnlich grosse Zahl von Leidtragenden folgte dem lieben Toten auf seinem letzten Gange. Die Behörden, Vereine, die ganze Gemeinde Lyss, die Lehrerschaft des Amtes Aarberg, Verehrer und Freunde aus allen Landesteilen waren herbeigeeilt, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Und die Totenfeier war erhebend, wie sie der Verstorbene verdient hatte. In zahlreichen Ansprachen, umrahmt von herrlichen Grabgesängen, glitt an uns vorüber das Lebensbild des erst im 46. Lebensjahre stehenden Hans Schmid, dessen Lebensgrundzug redliche, treue Arbeit gewesen ist.

Auch in diesem Blatte müssen wir von ihm Abschied nehmen. Wir tun es mit Stolz und drücken ihm im Geiste warm die Hand zum Danke für alles, was er der bernischen Schule geleistet hat.

Hans Schmid! Wir sind stolz auf dich! Du warst ein ganzer Mann auf dem Gebiete der Jugend- und Volkserziehung, ein Mann voll Arbeitsfreudigkeit, voll hoher, ernster Ziele, voll Liebe zu Volk und Vaterland! Ruhe sanft!

Wo am Kreuz die Tränen fliessen,
Still und sanft an Gott ergeben,
Werden aus dem Grabe spriessen
Rosen, die das Kreuz umweben.

E. K—r.

† Jules Meuri.

La vraie gloire est la reconnaissance
de la postérité. *Ozanam.*

Le 15 mai est décédé à Neuveville M. Jules Meuri, directeur du Progymnase et maître de langues à cet établissement. Originaire de Blauen, dans le district de Laufon, il fit ses études à l'Ecole cantonale de Porrentruy, dont il fut un des élèves les plus distingués. Après avoir acquis le certificat de maturité, il se spécialisa dans les langues anciennes et termina ses études à l'Université de Berne. Il fut d'abord maître à l'école secondaire de Laufon, puis vint à Neuveville en 1885, comme maître de langues au Progymnase, qu'il ne quitta plus. Il succédait à M. C. Spitteler, l'auteur littéraire bien connu, si apprécié en Allemagne aussi bien que dans son pays natal. C'est en 1909 que, après le décès de M. Auguste Dubied, il fut nommé directeur du Progymnase, fonctions qu'il a remplies jusqu'à sa mort avec une conscience exemplaire.

Homme d'élite, éducateur de talent, ami d'une grande franchise et d'un dévouement à toute épreuve, collègue toujours aimable, Jules Meuri fut un des hommes d'école les plus écoutés du canton de Berne. Pendant plusieurs années, il fit partie du comité central de la Société des instituteurs bernois; il présidait encore, moins de quinze jours avant sa mort, l'assemblée générale de la Société cantonale des maîtres secondaires. Nommé membre du synode scolaire en remplacement de l'inspecteur Landolt, il lui avait succédé aussi comme membre du comité et fit partie de plusieurs commissions pédagogiques.

Malade depuis plus d'une année, Meuri continuait à donner ses leçons avec le même entrain et la même bonne humeur que précédemment. Il ne consentit à s'avouer atteint dans ses œuvres vives et à quitter son enseignement que quelques jours avant son décès, donnant ainsi l'exemple d'une force de volonté peu commune. Une foule considérable d'amis et de collègues l'ont conduit, le dimanche, 18 mai, à sa dernière demeure. MM. Schläfli, président de la commission du Progymnase, Gylam, inspecteur à Corgémont,

au nom du synode scolaire, Juncker, inspecteur des écoles secondaires à Delémont, Graf, secrétaire permanent de la Société cantonale des instituteurs à Berne, Berlincourt, maître au Progymnase, et le vicaire catholique-chrétien de Berne ont tour à tour célébré, en termes éloquents, les mérites du défunt comme homme de devoir, pédagogue émérite, ami éprouvé, collègue affectueux, citoyen animé d'une large et souriante tolérance. La société de chant „Union“, dont Meuri fut président, les instituteurs du district et les élèves du Progymnase exécutèrent des chœurs de circonstance.

Que la famille du défunt reçoive encore ici l'expression de notre sincère et affectueuse sympathie.

Th. M.

Schulnachrichten.

Bemerkungen zum Arbeitsprogramm des B. L. V. pro 1913/1914. (Korr.)

Das Arbeitsprogramm stellt zwei Erziehungsfragen auf zur Behandlung in den Sektionen: 1. Jugendfürsorgebestrebungen, 2. Arbeitsschule oder Reformschule. Es ist zu begrüßen, dass die reinen Standesinteressen etwas in den Hintergrund treten. Wir sind aber jetzt auf dem Punkte, von einem Extrem in das andere zu verfallen. Ein gemischtes Programm wird das beste sein. Als Ergänzung sollte die Naturalienfrage aufgenommen werden.

Die Jugendfürsorgebestrebungen verdienen unsere vollste Unterstützung. Eine gründliche Aufklärung in dieser Frage wird bei der Lehrerschaft das nötige Verständnis und die richtige Begeisterung überall da, wo dieselben noch fehlen sollten, wecken. Ohne die tatkräftige Mithilfe des Lehrerstandes wird in der Fürsorge für die Jugend wenig zu erreichen sein. In dieser Erkenntnis werden auch die Leiter der Bewegung die Frage zur obligatorischen gestempelt haben. Frisch ans edle Werk!

Arbeitsschule oder Reformschule. Auf das glatte Parkett dieser Materie begeben wir uns nicht. Wir erachten uns in der vielumstrittenen Frage als zu wenig kompetent. Eine Anregung nur erlauben wir uns, die den Zweck hat, den neuen Gedanken, soweit sie gut sind, in unserem Kreise zur praktischen Anwendung und lebendigen Wirkung zu verhelfen. Auch in dieser Frage wird zu viel in Theorie gearbeitet. Ihr könnt von neuem die tüchtigsten Referenten berufen, der bleibende Erfolg wird sehr gering sein. Erfahrene Praktiker möchten wir an der Arbeit sehen. Sie sollten an Konferenzen und Kursen usw. in Musterlektionen die neuen Ideen ins Leben umsetzen, die Wege weisen, die zum Gipfel des grösseren Erfolges führen. Beiläufig wollen wir bemerken, dass zum Schaden der Schule die Musterlektion fast ausnahmslos von der Traktandenliste unserer Versammlungen gestrichen worden ist. Beispiele reißen auch hier hin. Mit einem gediegenen Vortrag und dem Vorlegen von Schülerarbeiten ist wenig getan. Es muss praktisch gezeigt werden, wie sich die Neuerungen dem modernen Schulbetrieb harmonisch zugesellen oder einordnen, wie die Resultate der Geistesarbeit erzielt, die Gegenstände der Handarbeit in Verbindung mit den übrigen Fächern zutage gefördert werden. Wir würden gerne kommen und lernen und mit uns alle Zweifler. Die Verfechter der Reformbestrebungen könnten durch ein Vorgehen

in vorgezeichnetem Sinne ihre Gegnerschaft am besten entwaffnen und ihrer Sache Eingang verschaffen.

Während wir diese Zeilen schreiben, kommt uns die Erinnerung an den Feuilleton-Artikel: „Die beseelte Arbeit“, erschienen im „Bund“ vom 7. April 1913, der sehr lesenswert ist und uns anhand von praktischen Beispielen gut orientiert, auch bezügliche Fachschriften anführt. Wie sich hier die experimentelle Psychologie und die Psychotechnik gegenüberstehen — so anderseits die Theorie der Schulreform und der praktische Erfolg derselben. Zum bessern Verständnis lassen wir den Grundgedanken des obenerwähnten Artikels hier folgen: „Die von den europäischen Forschern und Gelehrten in jahrzehntelanger Arbeit gefundenen Methoden und Resultate der experimentellen Seelenkunde wurden von einigen amerikanischen Wissenschaftlern übernommen und auf ein Gebiet übertragen, das reichere Früchte trägt als die dem Alltagsleben abgewandte abstrakte Psychologie. Die Psychotechnik hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Ergebnisse der experimentellen Psychologie dem Wirtschaftsleben, den Bedürfnissen des Alltags dienstbar zu machen.“

Die Naturalienfrage. Die Broschüre Trösch kostet Fr. 3650. Die gründliche Arbeit, die mit Verständnis und Wärme für die Sache ausgeführt wurde, rechtfertigt die grosse Auslage vollkommen. Selbstverständlich wurde sie zum Zwecke eines erfolgreichen Vorgehens in der Angelegenheit unternommen. Wir können deshalb das plötzliche Stocken oder gar Stillstehen der Bewegung nicht gutheissen. Wohl anerkennen wir freudig die in den letzten Jahren mancherorts eingetretene Erhöhung der Naturalleistungen; aber von der Mehrzahl der Gemeinden werden die Entschädigungen noch in ungenügender Masse ausgerichtet. Diese Tatsache können wir anhand der Fachpresse fortwährend feststellen. Die Notwendigkeit eines Vorgehens ist also bewiesen. Der richtige Weg war auch gefunden. Der Kantonalvorstand sollte nach Beschluss der Delegiertenversammlung von 1911 sofort nach Erscheinen der Broschüre eine Eingabe richten an die Staatsbehörden mit dem Wunsche, es möchte der § 14 des Primarschulgesetzes durch ein Dekret interpretiert werden. — Unterm 3. Januar 1913 sandte nun die Direktion des Unterrichtswesens einen Fragebogen an die Lehrerschaft, um Erhebungen über die Ausrichtung der Naturalien zu veranstalten. Der Kantonalvorstand war der Ansicht, es sollte zunächst das Resultat dieser Enquete abgewartet werden; er liess deshalb von der Delegiertenversammlung 1913 beschliessen, die Eingabe sei zu verschieben. Was für ein Resultat erwartet man denn? Etwa eines, das ein weiteres Vorgehen überflüssig machen würde? So lest denn folgende Stelle im Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens pro 1912: „Die im Berichtsjahre veranstalteten statistischen Erhebungen über die Art und Weise, wie die Gemeinden die ihnen von Gesetzes wegen obliegende Pflicht zur Leistung der sogenannten Naturalien erfüllen, haben ergeben, dass das Verhalten einer grossen Anzahl von Gemeinden in dieser Beziehung noch zu wünschen übrig lässt, und dass Missstände noch bestehen, die unserem Schulwesen nicht zur Ehre gereichen.“ Was wollt ihr noch mehr! Die Umfrage der Erziehungsdirektion wird, weil leider viele Lehrer und Lehrerinnen den Mut zu wahrheitsgetreuen Angaben nicht haben, ein falsches Bild liefern. Zukünftige Anstände und Reklamationen werden dies beweisen.

Es muss anerkannt werden, dass die Erziehungsdirektion alle in ihrer Kompetenz liegenden, leider aber ganz unzulänglichen Massnahmen trifft. Beschlüsse, die auf der ganzen Linie zu praktischen Erfolgen führen, können nur vom Grossen Rat und Regierungsrat gefasst werden. Die Eingabe des Kantonal-

vorstandes hätte also ganz wohl neben dem Fragebogen der Erziehungsdirektion einhergehen können. Wir suchen vergebens nach einem Abhaltungsgrund. Ein etwas rascheres Vorgehen in der wichtigen Frage wäre sehr zu begrüßen. — Noch viel weniger als den Kantonalvorstand begreifen wir die Delegierten. Es muss wahr sein, was ein Mann, an der Spitze der bernischen Lehrerschaft stehend, vor kurzem gesagt hat: Man hört auf die Referenten und Hauptreferenten, ohne selbst der Sache prüfend auf den Grund zu gehen.

Und zum Schluss nochmals: Die Naturalienfrage aufs Arbeitsprogramm pro 1913/1914.

So ist er! Herr Heimann droht schon wieder mit dem Richter. Er schreibt uns unterm 23. Mai:

„Veuillez me faire savoir si vous prenez la responsabilité de la correspondance anonyme parue dans le „Schulblatt“ de ce jour sous le titre „Die Kampfweise des Herrn Heimann“. En vertu des lois sur la matière, je serais obligé de vous faire citer devant le tribunal au cas où votre correspondant garderait l'anonymat.“

Wir tun hiermit Herrn Heimann kund und zu wissen, dass wir jederzeit bereit sind, ihm vor dem Richter Rede und Antwort zu stehen. Auf weitere Veröffentlichung seiner Rempelen im „Berneer Schulblatt“ darf er aber nicht mehr zählen.

Die Redaktion.

Verein der Fixbesoldeten. Samstag den 25. Mai tagten im Kasino zu Bern unter dem Tagespräsidium des Herrn Wälchli, Versicherungsmathematiker, 65 Vertreter bernischer Fixbesoldeterevereine, die zirka 8000 Fixbesoldete repräsentierten. Der Bernische Lehrerverein war vertreten durch die Herren Dr. Zürcher, Renfer und Graf. Herr Wälchli betonte in seinem Begrüßungsworte die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Fixbesoldeten zur Herbeiführung gesunderer Zustände im Steuerwesen. Der Verband soll aber nicht nur einseitige Interessenpolitik treiben, sondern sich auch an der allgemeinen vaterländischen Kulturarbeit beteiligen. Einstimmig beschloss die Versammlung gemäss dem Antrag des Initiativkomitees die Gründung einer Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern und genehmigte mit wenig Abänderungen einen vorgelegten Statutenentwurf. Die Beiträge wurden festgesetzt wie folgt: Einzelmitglieder Fr. 1.50, wofür die betreffenden das offizielle Korrespondenzblatt des Verbandes erhalten werden. Die Verbände, die der Vereinigung angehören, liefern pro Mitglied an die Zentralkasse 5 Rp. ab.

In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Wälchli, Versicherungsmathematiker in Bern, als Präsident; Graf, Sekretär des Bernischen Lehrervereins; Koch, Sekretär der Postbeamten; Düby, Generalsekretär; Raaflaub, Präsident der Staatsbeamten; Leuenberger, Eisenbahnbeamter; Holzer, Präsident des stadtbernischen Beamten- und Angestelltenverbandes; Stucki, Präsident des Verbandes der Beamten der eidgen. Zentralverwaltung; Beglinger, Präsident des Verbandes eidgen. Post-, Telegraphen- und Zollangestellter; Hügli, Präsident des Lokomotivpersonalvereins; Deriaz, Präsident des Vereins eidgen. Militärangestellter in Thun; Rutishauser, Bundesbahnbeamter in Bern; Pfarrer Blaser in Langenthal; Schmalz, eidgen. Beamter in Bern; Baumann, Robert, Bern; Dill, Lokomotivführer, Bern. Die ersten sieben bilden den geschäftsleitenden Ausschuss.

In der Nachmittagssitzung entspann sich eine lebhafte Diskussion über die Mängel des bisherigen Steuergesetzes und über die Mittel und Wege, die zu

einer Revision führen können. Sehr beachtenswert war das Votum des Herrn Wälchli, der auf die grössten Schäden der bestehenden Steuerordnung hinwies: ungerechte Verteilung der Lasten und mangelhaftes Verfahren in der Steuereinschätzung. Das Verhältnis der Belastung von fundiertem und nichtfundiertem Einkommen ist im Kanton Bern 1 zu 15, demgemäss so ungünstig wie in keinem andern Kanton der Schweiz. Der Vorstand erhielt schliesslich den Auftrag, auf eine günstigere Behandlung der Festbesoldeten unter dem bestehenden Gesetz hinzuarbeiten und eine Revision desselben vorzubereiten. O. G.

Revision des Sekundarschulgesetzes. Die Herren Nyffeler, Mühlethaler u. a. haben im Grossen Rate folgende Motion eingereicht: „Der Regierungsrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, und darüber dem Grossen Rate Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das in manchen Punkten revisionsbedürftige Gesetz über die Sekundarschulen des Kantons Bern vom 26. Juni 1856 einer Revision unterzogen werden sollte.“

Steffisburg. (Korr.) Der Kreisgesangverein des Amtes Seftigen unternahm am Sonntag eine Sängerfahrt nach Steffisburg. Nachmittags veranstaltete er in der Kirche ein sehr gelungenes Konzert; als Solistinnen wirkten mit Fräulein Pulfer von Kühlewil (Sopran) und Fräulein Hopf aus Thun (Orgel). Der Reinertrag des Konzertes fällt der Anstalt „Sunneschyn“ zu.

Literarisches.

„'s Alphorn.“ **Hundert echte Volkslieder, Jodel und Gsätzli.** Verlag Hug & Cie., Zürich.

Eine treffliche Liedersammlung für die Pflege des Volksliedes im Familien- und Freundeskreis, also ohne den bakelschwingenden Dirigenten mit der unvermeidlichen Stimmflöte. „Ein Volkslied, gesungen vom Volk im freien Feld und Wald“, dieses Ziel möchte A. L. Gassmann mit seinem neuen Liederschatze erreichen. Der Name des Herausgebers ist uns bekannt aus der verdienstvollen Bewegung zur Wiederbelebung des Schweizer Volksliedes.

Die vorliegenden Lieder bilden wirklich eine Blütenlese. Es steckt manche duftige Blüte darin, urchig heimelige, schweizerische Volksweisen, wie sie landauf und landab gerne gesungen werden, bald wehmütig melancholisch, bald neckisch derb.

Es tragen allerdings einige Lieder importierten Charakter, haben aber doch volkstümliches Gepräge und werden ja tatsächlich auch in der Schweiz gesungen. Über die Weisen, welche der Herausgeber selber als nicht ganz „salonfähig“ bezeichnet, dürfen wir uns ruhig hinwegsetzen. Es wird auch in den „Salons“ viel Schlechteres gesungen. Übrigens handelt es sich um Lieder mit durchaus gesundem Kern.

Was die Sammlung „'s Alphorn“ zu einem wirklichen Volksbuch machen wird, ist ihr rein praktischer Wert, die zweistimmige Bearbeitung der Lieder mit allfälliger Begleitung durch Gitarre, Laute, Zither oder Naturchor. Man könnte allerdings gegen eine prinzipielle Durchführung der Zweistimmigkeit musikalische Bedenken hegen. Viele Melodien verlieren durch eine zweite Stimme an Charakter. Hier sind nun zwar Übergänge von Dur nach Moll tunlichst vermieden und die Melodien in die möglichst einfachen, ursprünglichen Formen

gebracht. Die Begleitakkorde hat der Herausgeber durch leicht verständliche Bezifferung angedeutet, so dass sie auch ohne Notenkenntnis ausgeführt werden können. Das macht das Buch um so wertvoller, und wir zweifeln nicht daran, dass es überall mithelfen wird, richtigen Volksgesang zu pflegen. — Die Ausstattung des Bändchens ist geschmackvoll. Der Preis beträgt Fr. 2. F.

Banderet und Reinhard, Schlüssel zu Cours pratique etc. Verlag von A. Francke, Bern. Broschiert Fr. 3.

Die Französischlehrmittel von Banderet und Reinhard erfreuen sich grosser Beliebtheit. Der Cours pratique ist ja bereits in zwölfter Auflage erschienen, der beste Beweis für seine starke Verbreitung. Geäusserten Wünschen entsprechend, haben die Verfasser nun zu ihren Lehrmitteln (Cours pratique, Grammaire et Lectures und deutsche Übungsstücke) einen Schlüssel oder eine Partie du maître erscheinen lassen. Dieser enthält keine methodische Anleitung, sondern beschränkt sich auf die Übersetzung der deutschen Übungsstücke, die den einzelnen Lektionen beigegeben sind. Interessant ist, was die Verfasser im Vorwort über das Passé défini sagen: Das Passé défini haben wir, wo es der französische Sprachgebrauch erfordert, auch angewendet. Unsere Schüler sollen das Französische nicht nur sprechen und schreiben, sondern auch verstehen lernen. . . . Mag diese Zeit auch in der Umgangssprache und in Briefen wenig üblich sein, ja, affektiert erscheinen, so ist es doch zweifellos, dass das Passé défini diejenige Zeit ist, die in Büchern erzählenden Inhalts am meisten gebraucht wird, ja die einzige, neben dem Présent, die sich für geschriebene Anekdoten eignet. Will man sie systematisch aus den für unsere Schüler geeignetsten, erzählenden Stücken ausmerzen, so kommt man unfehlbar dazu, in einer nie dagewesenen Sprache zu schreiben, die jedem Gebrauch Hohn spricht und jedem gebildeten Franzosen ein mitleidiges Lächeln entlocken wird.

Gilbert Bloch, Evénements du jour. Verlag von A. Francke, Bern. Preis gebunden einzeln Fr. 2, partienweise Fr. 1.60.

Dieses auf Antrag der Lehrmittelkommission von der Unterrichtsdirektion empfohlene französische Lese- und Konversationsbuch ist für Sekundarschulen, Progymnasien, Realschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen zum Gebrauch neben den übrigen Lehrmitteln bestimmt. In 25 Abschnitten, die jeder als Aufschrift den Namen eines Schweizer Kantons mit dessen Wappen tragen, bietet dieses Lehrmittel allerlei Vorkommnisse aus dem täglichen Leben, die willkommenen Anlass zu mündlichen Besprechungen und schriftlichen Arbeiten bieten und geeignet sind, den Unterricht zu beleben. Ein beigedrucktes Wörterbuch enthält für jeden Abschnitt ein Verzeichnis der weniger bekannten Wörter. Wenn man dem Französischunterricht vielfach vorwirft, er rechne zu wenig mit dem praktischen Leben, so sind diese Evénements du jour recht geeignet, diesen Übelstand beseitigen zu helfen.

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Oberaargau. Versammlung, Samstag den 7. Juni 1913, vormittags 10¹/₂ Uhr, in Niederbipp.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Jungi in Langenthal über: „Ein Besuch im belgischen Kongomuseum zu Tervueren bei Brüssel“. 3. Verschiedenes. 4. Nachmittags Besuch der Eisenwerke in der Klus.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 31. Mai 1913, nachmittags 2¹/₂ Uhr, in der Turnhalle Spitalacker.

Stoff: Einführung in die neue Turnschule. Herr Eggemann: Sprossenwand, Springen, Schwimmübung. Herr Kündig: Freiübungen, Barren, Spiel.

Der Vorstand.

Möbellager:

Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer, sowie alle Einzelmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid**, Schreiner, Neugasse 9, Bern.

BERN

Restaurant Mattenhof

Telephon 5 Minuten vom Bahnhof Telephon
Grosser Garten. — Gute Küche. — Für Schulen und Vereine
ermässigte Preise. Höfl. empfiehlt sich **M. Walser-Seifried**.

Schinige Platte

2000 m | Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. | **2000 m**
Berühmter Sonnenauf- und Untergang. — Wundervolle
Höhenwanderung nach Faulhorn und Grosse Scheidegg. — Preiswürdiges Nacht-
quartier. **F. Kaufmann.**

SPIEZ

Bahnhof-Restaurant

direkt am Bahnhof in der schönsten Lage von Spiez
Platz für 400 Personen im Garten oder Saal. Für Schulen
und Vereine **billigste Berechnung.** **Fischer, Dir.**

Sigriswil

am Thunersee
800 m ü. M.
Schiffstation Gunten
Telephon 1.25

Pension Adler

Geräumige Lokale für **Schulen**, Vereine und Gesellschaften. Vorzügliche Küche
und Keller. — Bescheidene Preise. — Bestens empfiehlt sich **Familie Bühler.**

Solothurn

Restaurant Wengistein

Telephon Nr. 3.13

am Eingang der berühmten Einsiedelei

Schöne, grosse Gartenanlagen; bekannter, ange-
nehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. — Grosse, neu renovierte Säle. Neu-
erstellter Musikpavillon. — Feines Bier. Reelle offene und Flaschenweine. **Einfache**
Mittagessen. Billige Preise. Höflichst empfiehlt sich **Familie Weber-Meister.**

Jugendchriften

jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Beatenberg Hotel & Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid**

empfiehl sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen für Schulen und Vereine.

Damen- und Kinderwädicke

Tag- und Nachthemden
Beinkleider, Boleros

Blousen

Wolle, Seide, Batist
Sport- und Tennisblousen

Jupons — Unterröcke

Tuch, Moiré, Lustre
Waldröcke, weiße Jupons

Schürzen

Damen- und Kinderschürzen
Stets neue Modelle

Turn- und Sporthosen für Damen und Töchter

S. Zwygart, Kramgasse 55, Bern

Spezialgeschäft für Unterkleider und Strumpfwaren

5 % bei Barzahlung

2

Luzern

Alkoholfreies Hotel und Restaurant

„Walhalla“

12 Theaterstraße 12 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen.
Mittagessen à Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade,
Backwerk usw. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für
Schulen erwünscht. — *Telephon 896.* (H 462 Lz.) **E. Fröhlich.**

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von
Schulen, Vereinen usw. bis 400 Personen ist die

Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingange des weltbekannten Höhweges
Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen
von Fr. 1.— an. Gute Getränke. — Telegramm-
Adresse: „Adlerhalle“. — *Telephon: Nr. 322.*
Bestens empfiehl sich **Gust. Gros-Sterchi.**

➔ Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine!

Seelisberg Hotel Bellevue

363 m über dem Vierwaldstättersee. Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeut. erweitert.

Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. — Vorzügliche Verpflegung. — Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. Prospekte zu Diensten. (O. F. 1621) Bes.: A. Amstad.

Stückergarten Biel

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Schiffstation u. der Biel-Magglingen-Bahn. Altrenommiertes Geschäft. — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Telephon Nr. 468.

Bestens empfiehlt sich

E. Stücker, chef de cuisine.

Kindererholungsheim und Landschule „Röselgarten“

Merligen am Thunersee. (H 4127 Y)

Sorgfältige Pflege. Unterricht auf allen Stufen. Grosse Parkanlagen. Freundliches Haus mit modernem Komfort. Sonnige Terrassen. Liegekuren, Luft- und Sonnenbäder. Erholung und Stärkung ohne Aussetzen der Schule. Geprüftes Lehr- und Pflegepersonal. Ärztliche Aufsicht. Beste Referenzen. Prospekte durch **Hannah Krebs**, Sek.-Lehrerin.

Frutigen Bahnhof-Hotel

Berner Oberland

und Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Vorteilhafte Arrangements für Wagen- und Breakfahrten.

Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

1130 m über Meer Schweibenalp Station Gießbad Brienzersee

Kurhaus — Pension. — Gut eingerichtetes Haus in prächtiger Alpenlandschaft mit Ausblick auf See und Gebirge. Grosse Waldungen und nahe, angenehme Spaziergänge. Luft- und Sonnenbäder. Gute Verpfleg., mässige Preise. Kurarzt: **Familie Schneider.**

Riedhof- THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*, 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens der Eigentümer: *Joh. Kipfer*.

Kleine Scheidegg (Wengernalp)

2070 m :: :: ::

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Berner Oberland-Reise in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes Mittagessen und billiges Nachtquartier zu den langjährigen **Vorzugspreisen**. Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. — Gaststube. — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch *Gebr. Seiler*, Geschäftsinhaber seit 1854. 896 (Ue2203B)

Flüelen

Hotel & Pension Sternen

empfehltsich der tit. Lehrerschaft bei Schul- u. Vereinsausflügen. Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. Platz für 500 Pers. Anerkannt schnelle, gute u. reichliche Bedienung. (Ue2338B) Bes.: **Jost Sigrist**.

Thun Hotel Emmental

empfehltsich Schulen und Vereinen zu ermässigten Preisen. Grosse Gesellschaftslokalitäten und schattiger Garten. Prima Weine. Vorzügliche Küche. (H 3284 Y) **J. Zimmermann**, Propr.

Hotel Rößli, Schwyz

• • Alt renommierter Gasthof mit grossen Gesellschaftsräumen • •
Empfehlts für Schulen und Gesellschaften **Pius Weber**, Eigentümer.

Interlaken

Hotel Hirschen

Im Zentrum gelegen. — Grosses Café-Restaurant. — Prima offenes Bier. — Grosser Gesellschaftssaal. — Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **C. Bühler-Ziegler**.

Interlaken



Restaurant Bahnhof-Büfett

Telephon Nr. 25. Besitzer: J. Leuenberger-Messerli
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höflich.
Mässige Preise u. reelle Bedienung zugesichert. Gartenwirtschaft.

Grindelwald

1057 m über Meer

Günstiger Ausgangspunkt für Fahrten mit der **Wengernalp-** und **Jungfraubahn**.
Lütschinenschlucht mit Gletscherabschluss. Sehenswürdigkeit ersten
Ranges. Schulen haben freien Eintritt.

Unterer u. oberer Grindelwaldgletscher mit Eishöhlen.
Wetterhorn-Aufzug, einzige derartige technische Anlage.

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Seelisberg

(Vierwaldstättersee, oberhalb des Rütli in herrlicher Lage)

Hotel Sonnenberg u. Kurhaus

Beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen
Geöffnet ab 15. Mai

:: :: Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl :: ::

SPIEZ

Hotel „Krone“

am Bahnhof

Telephon

am Thunersee

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften usw. finden
bei altbekannter freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung
tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Schattiger
Garten für 300 Personen. Schüleressen von 80 Rp. an. Ausgezeichnete Verpflegungsstation
für Spiez-, Beatushöhlen-, Äschi- oder Niesen-Besucher. Übergangsstation durchs Simmental,
Montreux oder Frutigtal-Lötschberg. (H 4193 Y)

Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit **J. Luginbühl-Lüthi**, Metzger.

Hondrich

Hotel Alpina

bei Spiez, am Fussweg nach Aschi, 25 Minuten vom Bahnhof Spiez

Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Lohnender Ausflugspunkt. Empfiehlt
sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Mässige Preise. *Telephon Nr. 81.*

Fritz Wyss-Feller.

INTERLAKEN

Alkoholfreies Hotel zum Zähringer

Neue Bahnhofstrasse — 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Prächtige Aussicht auf die Alpen. Schöne Zimmer,
Gute Küche. — Vereine und Schulen haben

ermässigte Preise. — Es empfiehlt sich bestens **H. Schüttel**, Küchenchef.

THUN Kaffeehalle Steinegger

Unterbälliz 12

Bei **Schulausflügen** nach Thun und Umgebung empfehle der geehrten Lehrerschaft von Stadt und Land meine geräumigen, nur 2 Minuten vom Bahnhof entfernten Lokale zur gefl. Benützung. — **Mittagessen à Fr. —.90.** Jederzeit **Kaffee, Milch, Tee, Schokolade und Patisserie.** Vorausbestellungen erwünscht. Telephon Nr. 46.

Um geneigten Zuspruch bittet der

Obige.

Luzern

Restaurant Flora

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für zirka 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. :: Gute Küche, mässige Preise.

LAUTERBRUNNEN

Hotel Staubbach

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles. Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. Besitzer: **P. von Allmen**

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung ■

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.

Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.